

Oedenburger Zeitung

Preis: 6 Heller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

Pränumerations-Preise:
Für Local: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.
Für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

Administration und Verlag:
Buchdruckerei Alfred Homwalter, Grabenrunde 121.
Telefon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.
Derselbe wird auf Wunsch überall in gratis und franco versendet.
Annoncenaufräge, Abonnenents- und Inserations-Gebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzulenden.
Vermittlung durch alle Annoncen-Bureaus.

Die Sprachenfrage.

Oedenburg, 9. Jänner.

Zwischen dem Vizepräsidenten des österreichischen Abgeordnetenhauses, dem Ultrazecheu Dr. Zacek und den Führern der deutschböhmisches Parteien sind derzeit Konferenzen im Zuge, um eine Verständigung in der deutsch-czechischen Sprachenfrage zu erzielen. Die österreichische Regierung hegt nämlich den „platonischen“ Wunsch endlich die Differenzen ausgeglichen zu sehen, damit dem sonst unvermeidlichen Staatsstreiche am Ende dennoch ausgewichen werden könne. Die „P. Corr.“ spricht sich sehr skeptisch über die zu erwartenden Resultate der Konferenzen aus. Man wisse nicht ob das Verlangen nach einem dauernden Frieden auch wirklich vorhanden ist. So viel kann immerhin konstatiert werden, daß beide Theile oder doch wenigstens die maßgebenden Fraktionen derselben nicht das Oium auf sich laden wollen, daß sie es waren, welche die Möglichkeit einer Verständigung vereitelten und dadurch den Staatsstreich unvermeidlich machten. Die Hoffnungen, die sich nun an die zu eröffnenden Besprechungen knüpfen, können unter solchen Umständen nicht sehr hoch eingeschätzt werden; sie jedoch gänzlich aufzugeben, dazu liegt kein neuer Grund vor. Für uns hat übrigens die österreichische Sprachenfrage nur insoferne ein Interesse,

als diese mit der Arbeitsfähigkeit des österreichischen Reichsrathes im Zusammenhange steht. Diese ist durch die Erklärung der hauptsächlich in Betracht kommenden Parteien für einige Zeit gesichert, nachdem die Besprechungen über die Sprachenfrage parallel mit den Berathungen des Reichsrathes gepflogen werden sollen und diese Letzteren solcherart unter den Schutz der Ersteren gestellt sind.

Es ist nun nur die Frage, was geschehen werde, wenn zwischen Tzechen und Deutschen der Friede nicht zu Stande kommt? Wenn man blos die Vorgänge aus der Zeit seit dem Sturze der Kabinete Baden und Thun in's Auge faßt, müßte man glauben, daß in dem Falle das Chaos, oder besten Falles der Staatsstreich folgen werde; allein wenn man in die Geschichte der czechischen Opposition weiter zurückgreift, wird man bei dieser Opposition eine solche Wandlung wahrnehmen, welche den Schluß zuläßt, daß es denn doch nicht zum Aeußersten kommen werde. Zur Zeit Kiegers perhorreszirten nämlich die Tzechen die österreichische Verfassung und forderten ihr eigenes Staatsrecht. Die Perhorreskation ging bis zum passiven Widerstand. Die Tzechen von heute aber sitzen nicht nur im Reichsrathe, sondern hatten vor drei Jahren noch das Heft in Händen. Vordem wollten die Tzechen in Böhmen die Herren sein; heute

aber ringen sie mit den Deutschen um die Hegemonie in Oesterreich, welche sie unter Baden i thatsächlich schon besaßen. Heute haben sie an dem Fortbestand der österreichischen Verfassung ein ganz bedeutendes Interesse, und es wäre keineswegs zu verwundern, wenn sie es denn doch nicht zum Aeußersten kommen ließen. Es scheint uns deshalb ganz gut denkbar, daß sie dem innern Frieden, der nicht ihren vollständigen Sieg brächte, aus dem Wege gehen, den Staatsnothwendigkeiten aber den Weg frei geben und weder dem autonomen Zolltarif, noch dem Ausgleich mit Ungarn unüberwindliche Schwierigkeiten bereiten. Eine solche Politik würde für die Zukunft nichts aufgeben und die Gegenwart retten. Es wäre dies ein stillschweigend bewilligter Waffenstillstand, den alle in Betracht kommenden Faktoren freudig aufnehmen würden, umsomehr, als mit der Zeit vielleicht die Modalitäten gefunden werden könnten, unter welchen ein wirklicher Friede zustande zu bringen wäre. Vielleicht ist die Theorie von der Hegemonie des einen, oder des andern Stammes in Oesterreich gar nicht richtig und ist es möglich, daß die Stämme nebeneinander in Frieden leben.

Das sind freilich nur Möglichkeiten, Wünsche, bestenfalls Hoffnungen und wir dürfen die Eventualität, daß die parlamentarischen Verhältnisse in Oesterreich

Mira.

Roman
von G. von Schreibershofen.

(Fortsetzung.)

In einem finstern Winkel, wo die enge Straße eine scharfe Biegung machte, die Häuser besonders hoch waren und steile, schmale Stufen direkt von der Gasse in die Wohnräume führten, ward plötzlich eine Thür geöffnet. Oberhalb der kleinen, baufälligen Treppe schlug der blaue Himmelsblau blendend durch die Thüröffnung in die finstere Straße. Die Fenster des Hauses gingen ins Freie, Valeska sah grüne Ranken davor hin und her wehen. Im Rahmen der Thür, vom hellen Lichte umfluthet, erschien ein junges Weib, mit dunklem Haar, glühenden Augen, düstert gekleidet. Ihr schönes bräunliches Antlitz war einem Manne zugewendet, der unter ihr auf den Stufen stand.

Sie sagten sich Lebewohl, vielleicht nur für Stunden, vielleicht auf lange . . .

Valeska hörte nicht darauf, sie fühlte sich unwiderstehlich gefesselt durch den wilden, leidenschaftlichen Ausdruck des jungen Weibes, als es dem jungen Manne nachsah, der auf die Straße hinabsprang. Langsam schritt auch das Weib die Stufen hinunter, um ihn an der Straßenbiegung noch einmal zu sehen. Er rief ein Abschiedswort und nickte dazu, die Hände verschlungen, den Blick düster auf sie geheftet.

Da legte Valeska ihre Hand auf des Weibes Arm, „Guer Mann? Guer Bräutigam?“ fragte sie leise. Das Weib schüttelte ihre Hand ab und warf ihr einen argwöhnischen, zornigen Blick zu. „Was geht es Euch an? Er ist mein —“

„Und bleibt er es nicht?“
„So weiß sich Teresina zu rächen!“

Valeska lehnte den Arm auf die Steinbrüstung der Treppe. Das Weib interessirte sie, forschend ruhte ihr Blick auf ihr. „Was nützt es Euch, ist er todt! Hilft Euch solche Rache über das Glend, die Verzweiflung hinweg?“

Teresina sah sie kopfschüttelnd an und ein verächtlicher Zug erschien um ihren Mund. „Nicht ihn — vertheilt ihr das nicht? — die Andere tödtete ich. Er weiß es, ich fürchte deshalb nichts!“

„Ein unfreiwilliges Herzwingen?“ flüsterte Valeska. Das Weib verstand sie nicht. „Was hilft es Euch, hat sein Herz sich von Euch gewendet?“ sagte sie deshalb rauh.

Soll ich die Schmach ruhig hinnehmen und darunter weiter leben? So denken wir nicht! Mit einer Miene königlichen Stolzes schritt das Weib die Stufen hinauf und schloß die Thür hinter sich. Die Straße verank wieder in Finsterniß.

Valeska starrte noch immer hinauf und derselbe düstere Schatten breitete sich auch über ihr Antlitz. Erst nach einer langen Weile ging sie weiter bis auf die Höhe des Berges, wo sich die letzten Häuser des Ortes eng und winklig aufbauen, das Meer in unabsehbarer Weite dahinter aufglänzt. Einzelne Palmen, knorrige Oliven, Caca-lyptus und Pfefferbäume wiegten sich im Winde, der hier wieder frei herüberstrich.

In Valeska regte sich eine große Sympathie für jenes Weib, sie verstand ihre Empfindung. Ja, was unbewußt in ihr geschlummert, dunkel im Hintergrunde ihrer Seele gelegen, war durch Teresinas Worte geweckt. „Sie hat nicht Recht,“ sagte die Baronin Robbert, nachdem sie lange über das Häusergewirr geblickt, das sich steil zum Meeresufer hinabentke. „Sie würde ihn mit einem Dolchstoße oder einem Schusse tödten, vielleicht auch die Andere, aber sie hätte Unrecht. Es giebt Schlimmeres als den Tod.“

Wie vor sich selbst erschreckend, suchte sie zu-

sammen, sah sich schen um und schlug hastig den Rückweg ein.

Kurz vor dem Hotel begegnete ihr die alte Engländerin.

„Warum haben Sie die Verlobung von Fräulein von Robbert so schnell öffentlich gemacht?“ sagte die immer ungerne ruhige alte Dame. „Wir reden von dergleichen gar nicht, es macht die Mutter unnötig früh alt. Zeit genug, wenn der Tag der Hochzeit da ist.“

Valeska nickte. „Sie haben Recht, es wäre besser gewesen.“

Alt — ja, das war es! Neben dem in Jugendblüthe erblickten Mädchen erschien sie alt . . . Es war zum Lachen! War sie denn in zwei Tagen eine Andere geworden? . . .

Im Hause stieß sie auf die Fürstin Wsoff. „Meine Liebe, ich gratulire Ihnen, daß Sie die Kleine los werden. Eine entsetzliche Aufgabe, eine erwachsene Tochter mit sich herumzuführen. Welche Mühsüchten! Welche Gêne!“

Es fiel Niemanden ein, Valeska wegen der Trennung von Mira zu beklagen. Sie hatte sich zu wenig um sie bekümmert, besonders in der letzten Zeit — wie hätte das Kind sonst gewagt, Saldows Werbung anzunehmen, ohne Rücksprache mit ihr! Sie war nur die Stiefmutter, aber bis jetzt hatte sich Mira dessen nie entsonnen. Mit der Liebe war sie auch eine Andere und sich ihrer selbstständigen Stellung bewußt geworden . . . Denn das lag Valeska fern, Miras pekuniäre Abhängigkeit zu einer Fessel für sie zu machen. Sie gestand sich selbst nicht das Recht zu, die Verbindung Saldows mit Mira aus solchem Grunde zu hintertreiben oder zu verzögern, mit Enttäuschung hätte sie einen solchen Gedanken zurückgewiesen.

(Fortsetzung folgt)

sich nicht besser gestalten, keinen Moment aus den Augen verlieren. Deshalb rüstet sich unsere Regierung für alle Fälle und der Hinweis des Ministerpräsidenten Koloman v. Széll in seiner Neujahrsrede, daß wir an der Hand des Gesetzes unsern Weg find enwerden, ist eine Gewähr dafür, daß Ungarn in den Strudel der parlamentarischen Misere Oesterreichs nicht wird hineingezogen werden, sondern unter allen Umständen seine Interessen zu wahren befähigt sein wird.

Die Bischofskonferenz in Budapest.

Oedenburg, 9. Jänner.

In politischen und katholischen Kreisen sah man mit Spannung den Verhandlungen entgegen, welche gestern Mittwoch in der Landeshaupt- und Residenzstadt die Bischöfe Ungarns, in Bezug auf die katholischen Autonomie pflogen, denn man erwartete endlich eine Entscheidung darüber, ob die Katholiken Ungarns die schon so lange erwünschte Autonomie erhalten sollen oder nicht. Die gestrige Bischofskonferenz nahm zwar einen glatten Verlauf, lieferte aber doch kein ganz positives Resultat. So erschien z. B. kein einziger griechisch-katholischer Bischof, da diese fordern, daß die Autonomie der ruthenischen und die der rumänischen Anhänger dieses Ritus durch die ganze, auf Schaffung einer allgemeinen Autonomie abzielende Aktion nicht tangirt werde. Aber auch von den Bischöfen lateinischen Ritus haben sich mehrere entschuldigt, so daß an der Konferenz außer dem Vorsitzenden Kardinal Fürstprimas theilnahmen: der Erzbischof von Kalocsa Dr. Georg Csáky, der Kardinal Bischof von Großwardein Dr. Ludwig Schlauch, die Bischöfe Emerich Bende (Neutra), Sigmund Dubics (Kaschau), Baron Dr. Karl Hornig (Veßprim), Paul Szmeccsányi (Zips), Karl Rimély (Neufohl), Johann Ivánkovic (Rosenau), Graf Gustav Maláth (Siebenbürgen), Samuel Hettyey (Fünfkirchen), Graf Karl Csáky (Waigen), Wilhelm István (Steinamanger), Graf Nikolaus Széchenyi (Raab), und Julius Bárósy (Stuhlweissenburg), schließlich der Erzabt von Mantinsberg Hippolit Fehér.

Ueber den Verlauf der Verhandlungen berichtet „P. U.“ wie folgt: Kardinal Fürstprimas Bafary eröffnete um 10 Uhr Vormittag die Konferenz mit einem kurzen Gebete und begrüßte dann die erschienenen Mitglieder des Bischofskollegiums. Sodann erörterte Seine Eminenz den gegenwärtigen Stand der den ersten Berathungsgegenstand bildenden Frage der Autonomie der ungarländischen Katholiken.

Der Episkopat hat, nachdem die Siebenundzwanziger Kommission behufs Berathungen mit den kompetenten Faktoren, das ist mit der Regierung und mit dem Bischofskollegium ein Reuner Komité entsendet hatte, die Prinzipien, deren Verwirklichung nach seiner Ansicht in der Autonomie anzustreben wäre, in ein Memorandum niedergelegt und den Kardinal-Bischof Schlauch, wie auch die Bischöfe Baron Hornig und Szmeccsányi, die auch dieses Memorandum ausgearbeitet hatten, damit betraut, mit den Delegirten des Kongresses in Berührung zu treten. Die genannten Bischöfe haben auch in der That sowohl in den Sitzungen des Reuner-Komités, wie später in mündlichen Berkehr mit den zu diesem Zwecke entsendeten drei Mitgliedern dieses Komités in mehreren Sitzungen die Frage des zu schaffenden Statuts eingehend erörtern und berathen. Trotzdem die Bischöfe es immer vor Augen hielten, den Ansichten des Episkopats nach Thunlichkeit Geltung zu verschaffen, mußten die Organe des Kongresses naturgemäß auch der Meinung der Regierung Rechnung tragen, und daher kommt es, daß der vom Reunerkomité vorgelegte und von der Siebenundzwanziger-Kommission mit gewissen Modifikationen angenommene neue Entwurf eines Organisationsstatuts für die katholische Landesautonomie die Wünsche des Episkopats nicht in allen Punkten befriedigt.

Angeichts dieser Thatsache ersuchte nun der Kardinal-Fürstprimas die anwesenden Bischöfe, sich darüber zu äußern, wie sich die Bischöfe gegenüber diesem neuen Entwurfe verhalten sollen.

Es entspann sich eine kurze, aber sehr interessante Debatte, in deren Verlauf namentlich die genannten Delegirten des Episkopats ihr Vorgehen und ihren Standpunkt begründeten.

Die Konferenz beschloß, daß die Bischöfe auch künftighin an den Berathungen des Kongresses theilnehmen werden, und daß der Episkopat unter Aufrechterhaltung des prinzipiellen Standpunktes das neue Elaborat der Siebenundzwanziger Kommission als Grundlage der Spezialdebatte annehmen werde.

Die anderen Verhandlungsgegenstände betrafen Angelegenheiten, die für das große Publikum von untergeordnetem Interesse sind, als: Modifikationen in Bezug auf Katechismen und in den Schulen eingeführte Gebetbücher, Sammlungen von Spenden für die Feier des bevorstehenden Pappjubiläums u. s. w.

Damit war die Tagesordnung erschöpft und Kardinal Fürstprimas Bafary schloß mit einigen Dankesworten um 1 1/2 Uhr Nachmittags die Konferenz.

Oesterreich-Ungarn.

○ Allerhöchste Auszeichnungen Seine Majestät der König hat den Hof-Oberkommissären Maximilian v. Ely und Karl Busch anlässlich der von ihnen erbetenen Versetzung in den bleibenden Ruhestand das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens verliehen.

○ Das Denkmal der Königin. Die Konkurrenz auf das Königin Elisabeth-Monument, für welche sich in Künstlerkreisen überaus reges Interesse kundgibt, läuft am 22. d., Abends 6 Uhr, ab. Die eingesandten Modelle, sowie die Skizzen des St. Georgsplatzes mit dem Monumente werden nach der Prämiiung im Künstlerhause ausgestellt. Die Preise betragen 10,000, 6000 und 4000 Kronen. An der Konkurrenz theilnehmen sich alle namhafteren ungarischen Bildhauer. Die aus Julius Bezerédj, Edmund Lechner, Prof. Georg Biegler, Eugen Radjics, Eduard Kallós und Karl Lóczy bestehende Jury dürfte am 8. Februar ihr Urtheil fällen, dann erst wird das Publikum die Entwürfe besichtigen können.

○ Minister Baron Fejérváry — Ehrenbürger. Das Munizipium der Stadt Mimaabombard wird in seiner nächsten Generalversammlung den Landesverteidigungsminister Baron Géza Fejérváry zum Ehrenbürger wählen.

○ Ein neuer General-Truppen-Inspektor. Galizische Blätter theilen mit, daß J. M. Galgossy, der Korpskommandant von Przemyśl, in der nächsten Zeit zum General-Truppen-Inspektor ernannt werden soll. Er werde die Agernden des wegen hohen Alters in den Ruhestand tretenden Prinzen zu Windischgrätz übernehmen. Das Korpskommando in Przemyśl werde auf J. M. Albori, den gegenwärtigen Korpskommandanten in Krakau, übergehen.

○ Erklärungen des Justizministers Ploß. Gestern wurde vom Finanzausschuß des Abgeordnetenhauses das Budget des Justizministeriums in Berathung gezogen. Auf verschiedene Bemerkungen der an der Debatte sich theilnehmenden Ausschußmitglieder gab Justizminister Ploß folgende Erklärungen ab: Den Entwurf zum neuen Zivilprozeßverfahren hat der Minister selbst angefertigt, und er hofft, daß er ihn spätestens im Februar werde einreichen können und daß auch der Einföhrungsgezetentwurf sobald als möglich fertig sein wird. In diesem Entwurfe wird der Wirkungsbereich des Borschiedsgerichtes geregelt und beschränkt werden, das Forum der Prozesse unter 20 fl. wird fakultativ festgestellt werden. Die Exekutivkosten sollen bedeutend herabgesetzt werden.

Die Fideikommissie sind im Bürgerlichen Gesetzbuche nicht geregelt, es wird jedoch ihre legislatorische Regelung ge-

plant, ja es ist auch schon ein Entwurf angefertigt worden. Das Handelsgesetz hat mehrere Theile, die dringend der Reform bedürftig sind; in Bezug auf die fraudulose Geschäftsübertragung wurde ebenfalls bereits ein Entwurf fertiggestellt. Nach der Schaffung des Bürgerlichen Gesetzbuches will der Minister das Handelsgesetz reformiren, aber nicht reduzieren. Was die kaufmännischen Bücher betrifft, glaubt Redner nicht, daß man in sprachlicher Hinsicht Beschränkungen eintreten lassen soll.

Den Entwurf der Strafgesetznovelle wird der Minister demnächst veröffentlichen, er hofft, daß er diesen Gesetzentwurf noch in diesem Jahre wird einreichen können. Die Reform der Advokatenordnung und der Qualifikation ist in Vorbereitung; die Einföhrung der Mündlichkeit wird übrigens die Dezentralisation der Staatsanwaltschaften mit sich bringen. Was die Unterbringung der Gerichte betrifft, so ist der Minister bemüht, Abhilfe zu schaffen; in der Provinz sind die Justizbauten ständig im Zuge.

Die größere Zunahme des Pensionsetats sei nur eine scheinbare, indem die früheren Jahre unter diesem Titel große Mehrausgaben aufwiesen und so kommt diese Aenderung nur der Realität des Budgets zugute. Die Zivilprozessordnung wird die Verminderung der Zahl der Kurialrichter möglich machen. Hierauf wurde der Vorschlag im Allgemeinen und in den Details unverändert angenommen.

○ Minister und Bischof. Eine interessante Entscheidung hat dieser Tage, wie aus Budapest gemeldet wird, Kultusminister Wlajss getroffen. Der Lehrer der Orzyfalvaer römisch-katholischen Schule ehelichte vor Jahresfrist die Postmeisterin Emilie Gerlics, welche von ihrem Gatten Josef Pancska gesetlich geschieden war. Ihre zweite Ehe konnte nach den Dogmen der römisch-katholischen Kirche nicht eingesegnet werden. Diözesanbischof Alexander Dessesy enthob den Lehrer Szedenik seiner Stelle, da derselbe „unter Verleugnung der Prinzipien und Lehren der Kirche eine Frau ehelichte, deren erste Ehe nach den kirchlichen Gesetzen noch gültig ist“. Der Kultus- und Unterrichtsminister annullirte diese Verfügung des Bischofs, da die Lehrer lebenslänglich gewählt und nur im Disziplinarwege von ihrer Stelle suspendirt werden können.

○ Noch ein Mandat für Koloman Tisa. Wie aus Szamosújvár gemeldet wird, trägt sich die dortige liberale Partei mit der Absicht, das infolge Ablebens von Anton Molnár erledigte Szamosújvárer Mandat Koloman Tisa anzubieten.

Ausland.

— Die Rückkehr des Hofes nach Peking. Die meisten Gesandten, darunter der englische, amerikanische, französische und russische, blieben dem Einzuge der kaiserlichen Familie fern. Dagegen wohnte der deutsche Gesandte und der von Oesterreich-Ungarn mit den Sekretären der Gesandtschaft dem Einzuge bei; sie hatten ihren Platz unmittelbar über dem Eingang zum Tempel, wo sich auch die Offiziere und Damen der amerikanischen Garnison befanden.

— Der Krieg in Südafrika. Reuter's Office meldet aus Agutu vom 6. Jänner: Die Buren ziehen sich an der Grenze des Zululandes zusammen. Eine Abtheilung steht dicht am oberen Unounyand. Eine zweite Abtheilung passirte Nachmittags Rondweni und rückt gegen Inlandla vor. Die Buren ziehen Erkundigungen bezüglich der Besatzungen in Helpmakaad und Pomeroy ein; sie sind, wie gemeldet, im Besitze zweier Pomponggeschütze.

— Chile und Argentinien. Die chilenische Regierung stimmte dem Ersuchen der argentinischen Regierung um Aufklärung bezüglich des vom chilenischen Minister des Auswärtigen und dem argentinischen Gesandten aufgesetzten Protokolls zu und willigte ein, daß dieses dem Vertrage vom Jahre 1898 untergeordnet werde. Auf diese Weise sind alle Schwierigkeiten aus dem Wege geräumt.

Großes Eisenbahnunglück in New-York. Am 8. d. Vormittags fand in dem Tunnel der New York Zentralsisenbahn bei der 56. Straße und der Park-Avenue ein Zusammenstoß zwischen einem von Norwalk kommenden Personenzuge der New York-New-Haven-Karlsford-Eisenbahn und einem Lokalzuge der New York-Karlsford-Zweiglinie der Zentralsisenbahn statt. Der letztere Zug fuhr auf den ersteren auf, die Wagen schoben sich ineinander und die zertrümmerten Wagen gerieten in Brand. Vorläufig werden fünfzehn Tote gezählt, die fast unkenntlich sind; zahlreiche Personen wurden verwundet.

Tagesbericht

aus Oedenburg und Pestungarn.

Tagkalender. Freitag, 10. Jänner. Katholiken: Paul Eins. — Protestanten: Paul Eins. — Griechen: 28. Dezember, 2000 Märt.

Oedenburg, 9. Jänner.

Neueintretenden Abonnenten liefern wir die bereits erschienenen Theile der Romane „Mira“ und „Der Fall Ramja“ gratis nach. Ein Abonnement auf die „Oedenburger Zeitung“ kann mit jedem beliebigen Tage begonnen werden. Ein vierteljähriges Abonnement kostet loco K 5.—, auswärtig K 6.25. Für das „Illustrierte Sonntagsblatt“ sind separat 30 h pro Quartal zu entrichten.

Der Komitats-Verwaltungsausschuss hielt heute Vormittags 10 Uhr, unter dem Vorsitz des Obergespanes Grafen Emil Széchenyi seine diesmonatliche Sitzung ab. Vor Beginn der Tagesordnung begrüßte der präsidierende Komitatschef die erschienenen neuen Verwaltungsausschussmitglieder und ersuchte dieselben, ihn durch ihre eifrige Mitwirkung zu unterstützen. Den aus dem Ausschusse scheidenden Mitgliedern Johann Miletich, Paul Högyész und Edmund Westerschütz wurde über Antrag des Obergespanes für ihre hingebungsvolle Thätigkeit der Dank votirt. Hierauf meldete Vizegespan Dr. Andreas v. Baán, daß Se. Durchlaucht Dr. Nikolaus Fürst Esterházy, Graf Emanuel Széchenyi und Schulinspektor kön. Rath Karl Szabó ihr Fernbleiben entschuldigt haben.

Der Minister des Innern richtete eine Zirkularverordnung an die Munizipien wegen Vereinfachung der Verwaltung. Vizegespan Dr. v. Baán berichtet, daß er die Zirkularverordnung den Vorständen der sämtlichen Ämter hinausgegeben habe und beantragte, daß der Ausschuss den Amtsvorständen noch besonders empfehlen möge, den Intentionen der Verordnung zu entsprechen.

Der Ausschuss beschloß, an den Handelsminister zu petitioniren, daß mit Kismarton ein besserer Personenzugsverkehr auf der Eisenbahn-Linie Sopron-Bozsony durchgeführt werde; es sollte nämlich der um 8 Uhr 11 Min. Morgens aus Kismarton hier ankommende Zug nach kurzem Aufenthalt wieder nach Kismarton zurück fahren, und über Antrag Alex. v. Sugár's wird auch gebeten, die Betriebsleitung der Bahn anzuweisen, daß die Fahrordnung genau eingehalten werde.

Das Vizegespanamt hat als 1. Instanz den provisorischen Falschindamm beim Wasserschleudewerk der Raabmündung — für dessen Instandhaltung bisher die Raabregulirungs-Gesellschaft sorgte — in Obhut übergeben, sie zugleich anweisend, die mit der Erhaltung verbundenen Spesen aus Eigenem zu bestreiten. Wer dagegen die Bau- und bisherige Erhaltungskosten zu tragen haben werde, wurde vom Vizegespanamt als offene Frage in Schwebe gelassen. Die Interessenten appellirten gegen diese erstinstanzliche Entscheidung an den Verwaltungsausschuss und dieser nahm heute nach längerer Verhandlung, an welcher sich Vizegespan Dr. v. Baán, Alex. v. Sugár, Ludwig v. Badiy und Anton v. Hajas beteiligten, den Antrag des Letzteren an, indem der Ausschuss beschlußweise aussprach, daß die Raabregulirungs-Gesellschaft auch fernerhin verpflichtet sei den Damm instandzuhalten.

Die Einwohner von Bullapordány führten Beschwerde darüber, daß bei größeren Regenfällen das Meteorwasser gegen das Dorf zu in eine Grube abfließt und dort versumpft,

weil am Bahnkörper der Sopron-Bozsonyer Bahn nicht für eine genügende Anzahl von Wasserdurchlässen vorgesorgt wurde. Das Vizegespanamt verpflichtete demzufolge die Bahngesellschaft zur Herstellung der erforderlichen Durchlässe, wogegen dieselbe Verurteilung einlegte, welche Letztere der Verwaltungsausschuss heute abweislich beschiednen hat.

Für den Ausbau der Veperd-Marcz-falvaer Vizinalstraße, resp. für die Kosten der bereits errichteten Durchlässe und Brücken votirte der Ausschuss 1000 K; hinsichtlich der übrigen Kosten wurde im Prinzip zwar ebenfalls eine größere auf 3—4 Jahre zu vertheilende Beitragleistung in Aussicht gestellt, doch könne dieselbe erst dann endgültig votirt werden, wenn einmal die Detailpläne vorliegen. Diese sollen daher angefertigt und eingereicht werden.

Der Monatsbericht des Vizegespanes diente zur Kenntniß.

In den Disziplinar-Ausschuss wurden als ordentliche Mitglieder: Fürst Nikolaus Esterházy, Baron Anton Augustiney, Dr. Kecskés und Julius Hegedüs, als Ersatzmitglieder: Alexander v. Sugár und Karl v. Szabó gewählt. Außerdem wurde noch eine Anzahl von Subkommissionen gewählt.

Im städtischen Verwaltungsausschuss, der heute Nachmittags, unter Vorsitz des Obergespanes Grafen Emil Széchenyi eine Sitzung abhielt, gelangte als wichtigster Gegenstand die Entscheidung des Ministers des Innern durch den städt. Obernotär Béla v. Reichenhaller zur Unterbreitung, wonach die Amts-Suspension des Bürgermeisters Josef v. Gebhardt und des Magistratsrathes Dr. Alexander Kretschy ausgesprochen wurde. Dr. Martin v. Szilvássy beugt sich dem meritorischen Theile der ministeriellen Entscheidung, aber die Motivirung findet er zu „trudell“. Dr. Nikolaus Schwarz jun appellirt an das warmfühlende Herz des Obergespanes, daß er zu Gunsten des Magistratsrathes Dr. Kretschy mit der durch die obwaltenden Verhältnisse begründeten Würdigung vorgehe. Hierauf erklärte der Obergespan, daß er alle Widerungen, die das Gesez zubilligt, gegenüber dem Magistratsrathe wälten lassen wolle, denn er sei auch nicht gewillt Henderdienste zu verrichten. Der ministerielle Bescheid wird den beiden Suspendirten, dem stellvertretenden Bürgermeister und der Leitung der Haukassa eingehändigt und auch der Generalversammlung des Munizipalausschusses zur Kenntniß gebracht werden, damit Letztere im Sinne des G. N. 25 vom Jahre 1886 § 4 über die Substituierung des Bürgermeisters schlüssig werde. Ueber den Verlauf der Sitzung werden wir morgen eingehender referiren.

Objektive Konferenz. Gestern fand eine objektive Konferenz der städtischen Repräsentanten sämtlicher Parteien statt. Anwesend waren zirka 25—30 Munizipalausschussmitglieder, jedoch ohne ihren respektiven Parteiführer. Gegenstand der Verhandlung bildete die Bürgermeisterfrage. Es wurde beschlossen um die prinzipielle Angelegenheit je eher zum Abschluß zu führen, den Bürgermeister Josef v. Gebhardt, zur sofortigen Pensionirung vorzuschlagen. Es wurde eine aus zwei Herren bestehende Deputation an Dr. Franz Prinz entsendet, um ihn zu eruchen, die Substituierung der Bürgermeisterstelle zu übernehmen.

Dr. Franz Prinz ließ sich nur schwer bewegen diesem Wunsche zu entsprechen, endlich jedoch gab er dem Drängen der Deputation nach. Zum künftigen Bürgermeister wurde von sämtlichen Parteien Dr. Koloman Töppler vorgeschlagen. In der Angelegenheit des Dr. Alexander Kretschy einigte man sich dahin, eine Repräsentation an den Minister des Innern zu richten, um diesen zu bewegen, in die Wiedererhebung Kretschy's als Magistratsrath zu willigen.

Unser Abt-Stadtpfarrer, päpstlicher Prälat Andreas v. Böda hat sich gestern nach Budapest begeben, um an dem daselbst tagenden Katholiken Kongreß theilzunehmen.

Der „Soproni Irodalmi és művészeti kör“ veranstaltet am 29. Jänner seinen nächsten mit einem Tanzkränzchen verbundenen Vereinsabend. Bei dieser Gelegenheit wird Theologie-Professor Anton Vancsó am Vortelstisch erscheinen. Frä. Ella Melky, Dr. Wilhelm

Dukavits und Musikprofessor M. C. Zupancic werden ein Trio am Klavier vortragen. Ferner wird die absolvirte Konseruatoristin und Cymbalvirtuosin Frä. Marietta Roh, mitwirken und zum Schluß Herr Julius Arndt eine Deklamation vortragen.

Ball in Kismarton Unter dem hohen Protektorate ihrer Durchlaucht der Frau Fürstin Margarethe Esterházy de Galantha, geb. Gräfin Cziráky, findet zu Gunsten des Kismartoner Kindergartens (Präsidentin Frau Josef v. Haller de Hilibi) am 11. Jänner d. J. ein glänzendes Ballfest statt. Beginn des Balles halb 9 Uhr Familien-Entrée 8 K, Personenkarte 3 K. Ueberzahlungen werden dankend angenommen und öffentlich quittirt.

In Angelegenheit der Gläubiger der falliten Baubank. Da die Liquidirungs-Tagfahrt gegen die Konkursmasse der falliten Bau- und Bodenkreditbank infolge der großen Zahl (644) der Anmeldungen in drei Tagen nicht erledigt werden kann, hat der Konkurskommissär, Gerichtsrath Gustav Bey die Verfügung getroffen, die ursprünglich auf drei Tage bemessene Verhandlung auf 14 Tage auszudehnen und mit der Tagfahrt am 13. d. zu beginnen. Täglich werden von 9—12 Uhr Vor- und von 3—6 Uhr Nachmittags die Forderungen von je 48 Gläubigern (jedesmal 24 Vor- und 24 Nachmittags) begutachtet werden. Die Gläubiger haben beim Erscheinen vor dem Konkursgerichte sowohl die Kassascheine als die Einlagebücheln mitzubringen, da sonst der Konkurskommissär die Forderung zurückweisen mußte.

Die Gläubiger die für den ersten Tag (13. Jänner) vorgeladen sind, sind folgende: Josef Melky, Samuel Fellner, Etkán Breiner, Beamtenverein, Arthur Koresák, Franziska Gynkits, Kofalia Prohaska, Barbara Prohaska, Frau Emil Mayer, Edmund v. Simon, Dr. Jakob Weiß, Moriz Bondi, Advokat Sigmund Hering, Franz Rosenthal, Theodor v. Simay, Anna Meder, Alexander Hachy, Julius Cserny, Moriz Schiller, David Neukauer, Witwe Mathilde Frey, Ludwig v. Karcsay, Witwe Mathias Neuberger, Alois Koreska, Julius Köff, Matteredorfer Sparkassa, Magdalene Linhof, Witwe Josef Lampert, Stefan Szalay, Witwe Edmund Lindner, Michael Taubl, Dr. Kálmán Ungar, Dr. Rudolf Lehner, Anna Horváth, Theresie Jäger, Katharina Schuber, Olga Schischka, Ludwig Szöllösy, Dr. Ignaz Wallner, Gustav Wader, Franz Edler v. Kapiller, Frau Franz v. Kapiller, Witwe Samuel Wagner, Kornel Markoneß, Ludwig Weiler, Witwe Josef Thomas, Alfred Jaler, Viktor Rus.

Eine christlich-soziale Bewegung. In Wien wurde dieser Tage ein christlich-sozialer Parteitag abgehalten, zu dem auch — wie das antisemitische „Deutsche Volksblatt“ behauptet — eine größere Anzahl Theilnehmer aus dem Oedenburger Komitate erschienen sei, die den jüdenfeindlichen Demonstrationen zustimmte und angeblich versichert habe, daß auch in Ungarn das christlich-soziale Programm viele Anhänger zähle. Natürlich ist die Mittheilung des „Deutsches Volksblatt“ a p o r y p h, denn im liberalen Ungarn ist die öffentliche Meinung ganz im Gegenthe zu den Ausführungen des Wiener Antisemiten-Organs einer jeden, gegen die israelitischen Mitbürger gerichteten Agitation abhold. Hier zu Lande ist man viel zu aufgeklärt, um nicht gegen Andersgläubige die weitestgehende Toleranz zu üben und vor dem Geseze genießt hier jeder Bürger, gleichviel zu welcher gesetzlich anerkannten Kirche er sich bekennt, die gleichen Rechte und daselbe Ansehen.

Vom „Férfidalkör“ Wie wir kürzlich bereits mittheilten, veranstaltet der Männergesangsverein „Férfidalkör“ am 18. d. M. einen mit Tanz verbundenen Konzertabend. Das Komité hat die Einladungen heute ausgeschickt. Sollte Jemand, der auf eine Einladung Anspruch erhebt, aus Versehen keine erhalten haben, und darauf reflektiren, so möge er sich an Herrn Dr. Ludwig Bökö, den Präsidenten des Vereines, wenden.

Studentenkränzchen Die Schüler der höheren evang. Schulen veranstalten wie alljährlich, auch heuer ein mit einem Tanzkränzchen verbundenenes Konzert. Die

Unterhaltung wird am 1. Februar im großen Kasinoaale stattfinden. Das Arrangirungskomitee hat sich bereits konstituiert und ist bemüht ein reichhaltiges und interessantes Programm zusammenzustellen. Das Reinertragniß wird wohlthätigen Schulzwecken zufließen.

* Den p. t. Arrangireuren von Bällen, Kränzchen und sonstigen Unterhaltungen wird die Grafische Kunstanstalt Alfred Romwalter Dedenburg, Grabenrunde 121, zur Anfertigung feinsten Einladungen, Tanzordnungen, Programme und sonstiger Gelegenheitsdruckarten angelegentlich empfohlen, und stellt unsere Offizin den werthen Bestellern die in der „Dedenburger Zeitung“ täglich erscheinende Rubrik „F a s c h i n g s k a l e n d e r“, behufs ständiger Publikaation der betreffenden Unterhaltung, gratis zur Verfügung.

* Ein übereifriger Gärtner. Ein junges Mädchen Namens Elisabeth Farkas aus Kapuvár durchschritt, vom Friedhofe kommend, den Garten des Baron Berg in Kapuvár. Da der Eintritt in den Garten Fremden untersagt ist, ließ der herrschaftliche Gärtner Anton Bajoczi das Mädchen hart an und jagte sie mit Schimpfworten aus dem Garten. Da sie nicht sogleich Folge leistete, sondern sich zu vertheidigen suchte, vergiftete sich der Gärtner thätlich an dem Mädchen, indem er ihr einige derbe Ohrfeigen versetzte. Elisabeth Farkas erstattete beim kön. Bezirksgerichte in Kapuvár wegen schwerer körperlicher Verletzung die Anzeige. Die Angelegenheit wurde der kön. Staatsanwaltschaft übergeben.

* Aus dem Dedenburger Matrikalamte. Vom 3. Jänner bis heute wurden folgende Geburten angemeldet: Dem Ferdinand Dreher, Tagelöhner und Gattin ein Mädchen (Theresia); dem Franz Huber, Wirtschaftsbürger und Gattin ein Knabe (Franz); dem Johann Engel, Kürschner und Gattin ein Knabe (Johann); dem Michael Mück, Wirtschaftsbürger und Gattin ein Mädchen (Sofie); dem Georg Steiner, Faßbinder und Gattin ein Knabe (Karl); der Maria Sali, Dienstmagd ein Knabe (Julius); dem Viktor Hofer, Cafetier und Gattin ein Knabe (Viktor); dem Georg Weingärtner und Gattin Zwillinge (Karl und Aloisia); der Theresia Köppl ein Mädchen (Theresia); dem Franz Staar, Konzipist und Gattin ein Knabe (Ladislau); dem Ferdinand Salamon, Hädt. Mauthner und Gattin ein Knabe (Andreas); der Anna Kohlmann, Bedienerin ein Knabe (Joh.); dem Michael Wolf, Tagelöhner und Gattin ein Mädchen (Marie); dem Wanda Reiberger, Gemischtwarenhändler und Gattin ein Mädchen (Elisabeth); dem Stefan Millei, Tagelöhner und Gattin ein Knabe (Joh.); dem Ferdinand Lederer, Ziegelmeister und Gattin ein Mädchen (Margarethe); dem Lazar Kajtai, Rechnungsoffizial und Gattin ein Knabe (Ladislau); dem Anton Jank, Sauerwasserhändler und Gattin ein Knabe (Anton); dem Franz Emmerling, Schneidergehilfe und Gattin ein Mädchen (Maja).

Verfäufnisse: Ferdinand Dahner, Wirtschaftsbürger und Theresia Knabel (Sopron); Ludwig Dorn, Wirtschaftsbürger und Elisabeth Deimel (Sopron); Georg Straub, Wirtschaftsbürger und Anna Parner (Sopron); Franz Ringhofer, Wirtschaftsbürger und Ludovika Köppl (Sopron).

Eheschließungen: Samuel Ludwig Feigl, Kutischer und Elisabeth Weib (Sopron); Anton Polgar, Tischler und Pauline Polan, Dienstmagd (Sopron); Koloman Haller, Müller und Genovefa Buranich (Sopron).

Todesfälle: Marie König, 6 Tage Leberentzündung; Frau Georg Graf geb. Anna Wiffing, 28 Jahre, Bauchfellentzündung; Stefan Gönye, Tagelöhner, 59 Jahre, Halskrebs; Wilhelm Burisch, Infanterist, 18 Jahre, Selbstmord; Rosalia Bongracz, 12 Monate, Lungenentzündung; Hermine Bruckner, 20 Monate, Lungenentzündung; Josef Fekete, Schuhmacherlehrling, 16 Jahre, Lungenüberlastung; Béla Veb, 21 Monate, Nischelfatarrh; Josefa Blachet Tagelöhnerin, 76 Jahre, Lungenentzündung.

„Buschenschank.“

Eine Aktion, welche aus Alfalva zum Wiedererlangen des Buschenschankrechtes eingeleitet wurde, findet in den sich mit Weinbau befassenden Ortschaften allgemeinen Wiederhall. Ueberall fühlen die Weinproduzenten den schädlichen Nachtheil, der daraus erwächst, daß sie ihre einzige Haupteinnahmequelle, den Wein, nicht verwerten können, weil sich keine Käufer finden und der Kleinproduzent seinen Eigenbau nicht selber auschänken darf und schließen sich daher der Aktion mit Freuden an.

Bisher haben folgende Gemeinden ihre Deputirten zur geplanten Massendeputation angemeldet: Schattendorf, Forchtenau, Neukirch, Luymannsburg, Bötteldorf, Walbersdorf, Wiesen, Zemendorf, Märcz, Vukla-Podersdorf, Neudorf, Rohrbach, Necken-

markt, Stodra, Ottova, Kertes und Darufalva

Ich fordere nun auch die übrigen Gemeinden auf, mir auf den ihnen zugeschickten Brief je eher zu antworten und brieflich mitzutheilen, ob und durch wen sie sich in der Deputation vertreten lassen. Um vielfache Korrespondenzen zu ersparen, mache ich es bekannt, daß aus dieser Aktion den Gemeinden keine anderen Kosten erwachsen, als daß jede Gemeinde die Reise- und Verpflegungsauslage ihrer Abgesandten selber decken muß. Aus diesem Grunde genügt es, wenn jede Gemeinde nur 1-2 Vertreter entsendet. Sollten auch gemeinsame Kosten erwachsen, so werden dieselben kaum ein paar Kronen betragen.

Alles Weitere, besonders Ort und Zeit der Abreise, werde ich den angemeldeten Deputationsmitgliedern, im Wege der Ortsvorstände feinerzeit brieflich mittheilen. Ugen Dorf, 9. Jänner 1902.

E. Schalk, Präses des Aktionskomitees.

Eine glückliche Ehe

bedarf neben anderen Bedingungen auch eines Hauptfaktors, einer guten Gesundheit beider Gatten. Wenn der Vater und Ernährer durch langwierige Krankheit verhindert ist, für seine Familie den nöthigen Unterhalt zu erwerben, wenn die hohllängige Sorge ihren Einzug hält, dann ist das vollkommene Glück der Ehe bald dahin. Das Gleiche ist der Fall, wenn die treu- sorgende Mutter aufs Krankenbett, der Pflege ihrer Kinder, der Haushaltungsfürsorge ent- rissen wird. Aber auch bei den mit Glücksgütern gesegneten Menschen zerstören unheilbare Krankheiten nur zu leicht das eheliche Glück. Gerade Gatten sollten daher für ihr gegen- seitiges Wohlbefinden ganz besonders besorgt sein. Wie leicht entsteht aus einer leichten Er- fältung ein ernstes Hals- oder Lungenleiden, weil man unachtsam über die erste Unpäßlichkeit hinwegging. Luftröhrenkatarrh, Kehlkopfleiden, Lungenpneumonieaffektionen, Bluthusten, Asthma, Brustbeklemmungen, Lungenkatarrhe, In- fluenza, selbst Husten und Heiserkeit verlangen immer sofortige Behandlung. Zudem ist es einem ja jetzt so leicht gemacht, sich bequem selbst zu helfen und zwar mit einem Thee, dessen Vortrefflichkeit in allen Bevölkerungs- schichten von Tag zu Tag mehr anerkannt wird. Ein Versuch mit dem von der Diana- Apotheke in Budapest eingeführten „Pectora“ wird jedem mit dem genannten Leiden Be- hafteten zum Segen gereichen.

Wer den echten „Pectora“ beziehen will, wende sich nur direkt an die Diana-Apotheke in Budapest, Karoly körut 5, welche denselben in Packeten à 2 Kronen versendet.

Volkswirtschaftliche Beitzg.

Landes-Industrieverein. Sämmtliche Fachsektionen dieses Verbandes hielten am 7. d. in Budapest unter Vorsitz des Grafen Eugen Zichy eine Sitzung, deren Gegenstand der Vortrag des Abgeordneten Dr. Valer Smialovskij über das Thema „Die Bilanz des gemeinsamen Zollgebiets“ bildete. Der Vortragende zeigte an der Hand von statistischen Daten, daß das auf 39 Milliarden Kronen zu schätzende Vermögen Ungarns mit 12 Milliarden Kronen Schulden belastet sei, so daß ein Nettvermögen von 27 Milliarden Kronen angenommen werden kann. Zur Er- haltung von 15 Millionen Menschen seien bloß 166 Millionen K vorhanden. Oesterreich hingegen habe ein Vermögen von 70 Mil- liarden Kronen, ohne dem Auslande gegen- über in dem Maße verschuldet zu sein wie Ungarn. Unter solchen Umständen sei es nicht ratsam, zumal unter den gegenwärtigen kritischen Verhältnissen, die Zollgemeinschaft zu lösen, und ein besonnener Politiker könnte sich hiezu nur im äußersten Falle entschließen. Er hofft, daß es der Krone gelingen werde, trotz der politischen Wirren in Oesterreich, einen gerechten Ausgleich zu bewerkstelligen. Direktor Moriz Salléri erklärte hierauf, daß der Landes-Industrieverein sich immer für das selbstständige Zollgebiet erklärt, und nur ein

Zeichen seiner Toleranz gegeben habe, indem er auch dem Vertreter der gegentheiligen An- schauung Gelegenheit zu seinen Ausführun- gen bot.

Vergnügungskalender:

- 11. Jänner: Geschlossenes Tanzkränzchen der Komitats- hußaren im „Palatin“.
14. Jänner: Musik-Soiree des Frauen-Wohltätigkeits- vereines, mit Tanz, in den Kasinoaalen.
15. Jänner: Tanzkränzchen des „Dedenburger Wirt- schaftsbürger-Männergesangsvereines“ im großen Kasinoaale.
18. Jänner: Konzert und Tanzkränzchen des „Soproni Fördalkör“ im kleinen Kasinoaale.
21. Jänner: Familienabend verbunden mit Tanz des evang. Les- und Jünglingsvereines im großen Kasinoaale.
22. Jänner: Musik-Soiree und Tanzkränzchen des Dedenburger Kasinovereines in beiden Kasinoaalen.
8. Februar: Geschlossenes Tanzkränzchen des Deden- burger Turn- und Feuerwehvereines in den Saalkalitäten des Hotels „Pannonia“.

Telegramme.

Die Ungültigkeitserklärung eines Mandats.

Budapest, 9. Jänner. Die königl. Kurie hat heute das Mandat des Deeser Abge- ordneten Dominik Teleky, vernichtender Gründe halber für null und nichtig erklärt. Sowohl das aktive, wie das passive Wahlrecht des Abgeordneten wurde auf sechs Monate suspendirt.

Eisenbahnkatastrophen.

New York, 9. Jänner. Dem gestrigen Eisenbahnunglück sind 17 Todte und 40, zumeist Schwerverwundete, zum Opfer gefallen.
Pozsony, 9. Jänner. Bei der Verschiebung eines Lastzuges entgleisten heute Morgens fünf Wägen und wurden total zertrümmert. Die Züge konnten erst wieder nach einigen Stunden Verspätung verkehren. Personen blieben unverletzt.

Ausweis

über die eingelangten milden Spenden gelegentlich der am 22. Dezember 1901 im städtischen Armen-Versorgungshause abgehaltenen Christbaumfeier.

Es spendeten: Dr. Wilhelm Cavallar 20 K; je 10 K: 1661. Kasino Verein „Zart kör“, Franz Jann; je 5 K: Ludwig Lent, Philipp Weiß, 1661. Dedenburger Sparkassa; je 4 K: 1661. Dedenburger Spar- und Darlehen-Verein, August Reichl; je 3 K: Dr. Ludwig Demö; je 2 K: Dr. Nikolaus Schwarz jun., Josef Schaffer, Josef Hofer, Michael Rupprecht, M. Sommer, Georg Steiner, Johann Scharmar, Josef Kir, Stefan Haushofer, Ludwig Klaus, Karl Schwarz, Michael Gerhardt, Andreas v. Böda, Dr. Nikolaus Schwarz jun., Alexander Pecz, A. Gruber, Friedrich Kösch, Louise Wapri, Marie Felix Pfeiffer, Gustav Stark, Wilhelm Bernfeld, J. M. Heißler, Alois Proßke, Karl Ritsch, Anton Hauer, G. Kund, Karl Suller, Johann Hambach, Josef Hauer, Ofner; je 1 K: Dr. Alexander Proßwimmer, Born, Ulrich Hofmann, Josef Fleischhader, Rudolf Hoffmann, M. Trogmayer, Peter Tálos, Fischthaler, Friz Müller, Paul Esitkowitz, Ofner, Deutsch, Konrad Jemel, Gustav Schöll.

Von anderen Wohltätern: Fanny Bauer 46, Michael Zeberer 40 und Franz Zeller 28 Liter Roth- wein; 1661. Dedenburger Bierbrau-Aktion - Gesellschaft 50 Liter Würzen-Exporbier, Josef Zeil 51, Liter Rum, Ludwig Stark 89 Paar Frankfurter und 90 Paar Krem- würstl, Witwe C. V. Weiß 114 Dgr. Zuckerwerk, Anton Schaffer 6 Kilo Misse, Dr. Müller 675 Dgr., Josef Strobl 170 Dgr., Marie Regenbart 150 Dgr., Emilie Triebaumer 100 Dgr. Zigarrenspitzen; Witwe Scheller 200 Stück Zigarren und 100 Paquette Tabak, Josef Thurner 59 Paquette Tabak, M. R. 1 Christbaum, M. Kremser 1 Paquet Christbaumkerzen und 40 Stück Sandseife.

Allen hochberzigen Wohltätern wird auf diesem Wege der innigste Dank ausgesprochen. Sopron, am 23. Dezember 1901. Dr. Cavallar m. p. Obmann der städt. Armen-Versorgungshaus-Kommission.

Sopron sz. kir. városi színház. Igazgató: Deák Péter.

Folyó-szám 10. Páratlan-bérelt 8. Péntek, 1902. január 10-én:

Ocskay brigadéros.

Történelmi színmű prólógussal 5 folvonásban. Irta: Hercegh Ferencz.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach. Herausgeber und Verleger: Alfred Romwalter.